

DRITTE RAIMUND PROBSTS BAUSCHADENZEITUNG

Begleitende Informationen zu seinen Bauschäden-Foren

Ohne Anzeigen Ohne Rücksichten Ohne Sponsoren Ohne Vorsichten Ohne Zensur
Nur für Teilnehmer in Rottach-Egern Kopieren verboten Kostenlos Herbst 2001

BÜROKRATIE-HERRSCHAFT

In einer einwandfrei funktionierenden Gesellschaft muss eigentlich gelten:

Alles ist erlaubt, es sei denn, sehr Weniges sollte berechtigt verboten werden, weil es gegen die Interessen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verstößt.

Der Bürokratie als Exekutive unseres mehr und mehr diktatorisch werdenden legislativen Staates gefällt das gar nicht. Dabei geht es nicht nur um Arbeitsplätze, diverse Sondervorzüge, gehobenes Salär, geruhames Leben, große Sicherheit, sondern auch um das Bedürfnis nach Macht, den Bürger zu gängeln.

Das ist kein Beamtenschimpf in toto, aber bedauerlich häufige Tatsache.

Bauen ist ein Eingriff in gesellschaftliche Interessen. Deswegen bedarf es der Regulative. Dafür gibt es Aufsichtsbehörden. Allerdings ist es eine Farce, zu meinen, dadurch, dass etwas genehmigt werde, übernehme unser Staat auch das Verantworten. Hier werden immer wieder bürgerliches Recht und öffentliches Recht miteinander verwechselt. Das bürgerliche Recht, also Schutz des Vermögens, obliegt nicht unserem Staat. Das öffentliche Recht schützt insoweit nur Leben und Leib der aktiv und passiv am Bauen Beteiligten.

Da liest man denn erstaunlich in anwaltlichen Schriftsätzen:

*"Baumängel und Bauschäden existieren nicht.
Beweis:
Abnahmebescheinigung der Bauaufsichtsbehörde."*

Grandioser Irrtum! Wenn das Ihr Anwalt schreibt, wechseln sie ihn schnell, denn dadurch dekuviert er, vom populärsprachlichen "Tuten und Blasen" keine Ahnung zu haben.

Eine Bauaufsichtsbehörde für Geldschaden verantwortlich zu machen, ist in aller Regel aussichtslos. Auch eine baustatische falsche Berechnung, die den "grünen Hakencomputer" durchlaufen hat, gibt keinen Anspruchsgrund, wenn dadurch etwas passiert, es sei denn, es werde jemand getötet oder verletzt. Der Einsturzschaden selbst ist Schaden am Vermögen, der das Interesse der Öffentlichkeit nicht tangiert.

Wissen das Alle?

In einem Strafverfahren war ich Sachverständiger. Ein Balkongeländer war von außen deutlich zu sehen so "befestigt", dass ein junger Mann, der sich bei einer Fete im Sommer daraufsetzte, mit diesem abstürzte und seitdem querschnittsgelähmt im Rollstuhl sitzt.

Die Bauaufsichtsbehörde hatte bei der Abnahme dagegen nichts eingewandt. Also meinte der Geschädigte, er habe jetzt den haftenden Staat am Wickel. Er hatte sich getäuscht.

Der Amtsleiter der Bauaufsichtsbehörde schrieb seinem abnehmenden Mitarbeiter einen *"Persilschein"*, wie man das nach dem 8. Mai 1945 genannt hat: Dieser Mann sei so mit Arbeit überlastet, dass man ihm Sorgfalt bei der Kontrolle nicht zumuten könne. Also sei er ohne Schuld an diesem Unglück.

Freispruch!

Da fragen Sie nach diesem beispielhaften Skandal, ob denn Bauaufsicht nicht eine Farce ist.

Andererseits geht unser Staat mehr und mehr dazu über, Bauaufsichtsaufgaben auch unter dem Aspekt der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf den Architekten als Bauleiter überzuwälzen. Der muss dann den Kopf nicht nur bürgerlich-rechtlich sondern auch öffentlich-rechtlich hinhalten.

Die Bauaufsichtsbehörden werden auch dadurch entlastet, dass man das

DEUTSCHE INSTITUT FÜR BAUTECHNIK ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

installiert hat. Dort können solche Baustoffe und Bauteile, welche problematisch sind, generell geprüft werden, so dass das im Einzelfall nicht mehr notwendig wird. Das Ergebnis, das selbstverständlich mit *"Gebühren"* gekauft werden muss, heißt dann:

"Allgemein bauaufsichtlich zugelassen."

Und jetzt beginnt rosstäuschender Schindluder durch gewerblich-kommerziellen Missbrauch.

Es gibt nämlich Zulassungen, bei denen man nicht erkennt, ob dafür überhaupt ein Bedürfnis im Interesse der Öffentlichkeit besteht.

Aber auch Gebührengeld stinkt ja bekanntlich nicht. *"Non olet"*. Um aus dem alten Rom diese Parabel zu gebrauchen.

In Baustoffreklame lesen Sie dann fett gedruckt den protzenden Satz:

"Amtlich"
"Allgemein bauaufsichtlich zugelassen".

Und alle, welche davon keine Ahnung haben, sehen ein Qualitätssiegel, auch leider unter dem Aspekt bauwerkvertraglicher Erfolgsschuld von Baugeistwerk und Bauhandwerk.

Früher stand darunter kleingedruckt das Freizeichnende:

"Eine Aussage über die Bewährung eines Zulassungsgegenstandes ist mit der Erteilung der Zulassung nicht verbunden."

Das nahm keiner

zur Kenntnis.

Heute ist diese Eindeutigkeit verklausuliert verschwunden, damit juristische Laien sie nicht kapieren.

Wer so täuschend wirbt, begeht *"Betrug"*, indem er irreführend etwas vorspiegelt, was nicht wahr ist.

(Ich weiß: *"Betrug"* ist exakt strafrechtlich etwas anderes. Aber man sagt auch populär zu so etwas so etwas.)

Wir haben in ROTTACH-EGERN ein Beispiel par excellence erlebt, durch das eine

"Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung"

in beschämender und erschütternder Weise als Klopapier dekuviert worden ist.

Dieses Bauwerk für Kompostproduktion ist, um es sarkastisch zu sagen, einbegriffen, kompostiert zu werden. Das nennt man neudeutsch *"Recycling"*.

Es besteht aus

"KERTO-FURNIERSCHICHTHOLZ".

Also auch das Dach, das keine Auflage von aus anderem Baustoff bestehender Dichtschicht hat.

Ich zeige Ihnen das schlimme Ding auf den nächsten Seiten. Da können Sie alles sehen, dass sich Ihnen die Haare sträuben, und wenn Sie reflektieren:

"Das ist nicht zu glauben", stimmen wir überein. Aber dieses Zeugs hat trotzdem die

"Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung" Nummer Z-9.1-100 vom 10.07.1997!

Raimund Probst

BAUKOMPOST

Mir als Bauschadenjäger ist da ein *"kapitaler Zwölfender"* zum Abschuss beigetrieben worden:

Mein Satz:

"Öko ist die Schwindelsilbe unserer Zeit"

wird hier wieder einmal manifestiert.

Ich bin auch kein *"Holzfeind"*. Im Gegenteil: Genetisch stehe ich mit einem Schreinermeister und einem Zimmerermeister dem Holz sehr nahe. Es ist ein Baustoff, den ich wegen seiner doppelsinnigen Natürlichkeit über alles mag.

Das vorweg.

Blockhütten aus alten Eisenbahnschwellen sind ebenso schön wie Fachwerkhäuser des Mittelalters. Auch Brettschalungen geben Atmosphäre und Funktion zugleich.



Man muss sich eben nur damit bescheiden, zu erkennen, was diese Bauteile aus Holz belastet und wie lange sie dem widerstehen können.

Denn sie bleiben Bäume in ihrer Natürlichkeit durch Faserstruktur als Transportwege für Wasser. Deswegen können sie für Algen und Moose, für Bakterien und Pilze zum Biotop werden, für das Holz nur Fraß ist.

Also denken einige schon an Gegengifte, mit denen man Bauteile aus Holz durchtränken kann.

"Imprägnierungen im Kesseldruckverfahren"

Aber diese können keinen Dauerschutz geben. Sie werden nämlich abgespült und ausdiffundiert.

Chemischer Holzschutz erzeugt elementar ein Energiegefälle, wenn die Konzentrationen different sind.

Also wandern Chemiestoffe aus hölzernen Innenvolumen zu hölzernen Außenflächen, wo sie abgewaschen werden, so dass kontinuierlich die Konzentration sinkt. Darum kann es keinen chemischen Holzschutz durch und durch geben, der ewig wirkt.

Baukonstruktiver Holzschutz hat deswegen den Primat. Das haben wir ja erlebt, als uns bis zu den 60er Jahren die meisten Fenster aus Holz auseinanderfaulten.

Balken aus Holz brauchen, um bauchemischen Holzschutz zu verlieren, viele Jahre, und zwar je dicker sie sind, desto mehr.

Aber Brettholz reagiert schneller. Und wenn man Furnierschichtholz macht, kann man sich ausrechnen,

dass es als Außenbauteil ein Produkt zum Wegwerfen ist.

So eines haben wir hier

"Allgemein bauaufsichtlich zugelassen".

Wenn man in dieses Bauwerk hineinschaut, erschrickt man über Fäulnisgestank und Fäulnisnebel, denn darin wird organischer Müll kompostiert, um ihn angereichert mit allen Mikroben, die man dazu braucht, dem Naturwachstum zurückzuführen.
Bild 1

Da reflektieren Sie sofort:

"Das ist pervers."

Richtig! Es käme ja auch niemand auf die Idee, Faultürme von Kläranlagen aus Holz zu machen.

Aber grüne hysterische Ideologie, die die deutsche Volkswirtschaft bald ruiniert haben wird, wie es auch Kommunisten schon immer wollten, führt auf solche Abwege, wenn kein Widerstand geleistet wird.

Der Bauherr dieses Machwerks fühlt sich



wohl noch als Naturschützer *"progressiv"*. Selbst wenn die Imprägnierstoffe kein Chrom enthalten, sind sie nicht bedenkenfrei. Borsalze sind das auch nicht, denn wenn sie abgetropft in das Grundwasser sickern, wirken sie darin als Gift.

Da ist es doch subjektiv verständlich, wenn sich der Importeur aus Finnland damit aufbläst, man handele durch unseren Staat gebilligt und geschützt. Aber wer das falsch meint, ist es selbst schuld und haftet voll für alle diese Baumängel als Ursachen für und mit Bauschäden als Wirkungen, die zum Greifen nahe sind.



Und jetzt zum außen bewetterten *"Furnierschichtholz"*:

Liegenbleibendes Niederschlagswasser auf den Dachflächen, die keine Dichtschichten haben,

sondern entblösst in der Umwelt sind, würde für Märchen gehalten, sähe man es nicht so.
Bild 2

Es ist doch eine Frage der Intelligenz und des Lebenswissens, zu erkennen, dass alles Niederschlagswasser die Furniere durchkriecht,

gleichgültig, ob durch Diffusion durch Kapillarität durch Osmose.

Dann findet es in den nur mit Leimstreifen (!) aufeinandergepappten Furnierlagen zum Einnisten geeignete Hohlräume.

Dann und dort kann es ans Werk des Zerstörens gehen.
Bild 3

Bedenkt man, dass flächengroße Platten, die dem Fetisch *"Rationalisieren"* frönen, durchlöchert werden müssen, um sie befestigen zu können, bedarf es keines weiteren Wortes.

Also ist das *"Furnierschichtholz"* schon in einem automatischen Prozess des Selbstzerstörens.
Bild 4

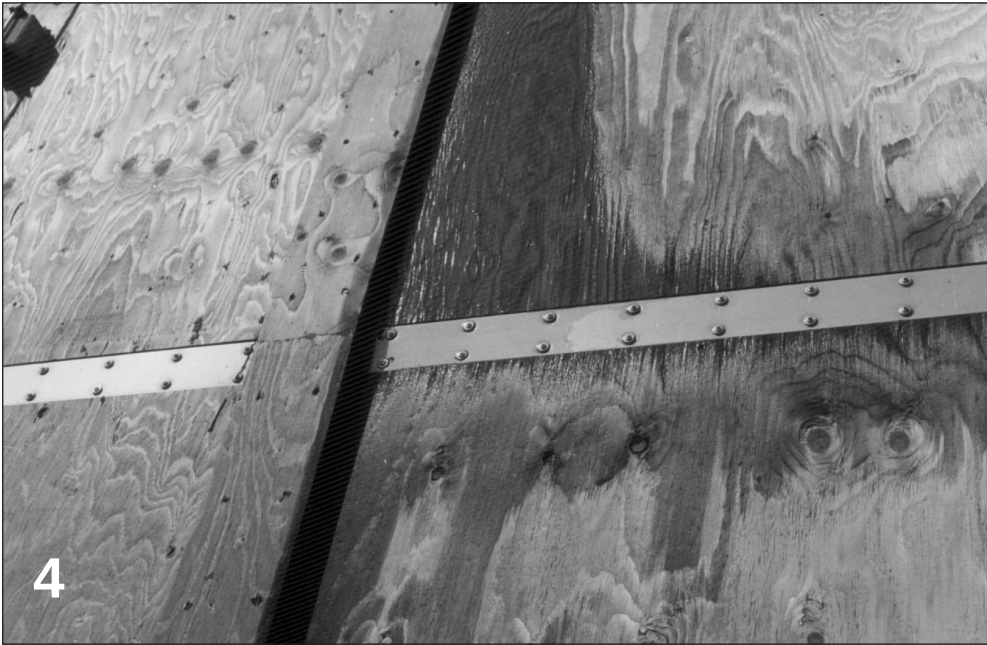
Auf meinen Einwand an das

DEUTSCHE INSTITUT
FÜR BAUTECHNIK,

das ja diesen bautechnischen
und gebrauchspraktischen
Schwachsinn

"Allgemein
bauaufsichtlich zugelassen"

hat, bekam ich einen gewohnt
rotzigen Widerspruch:

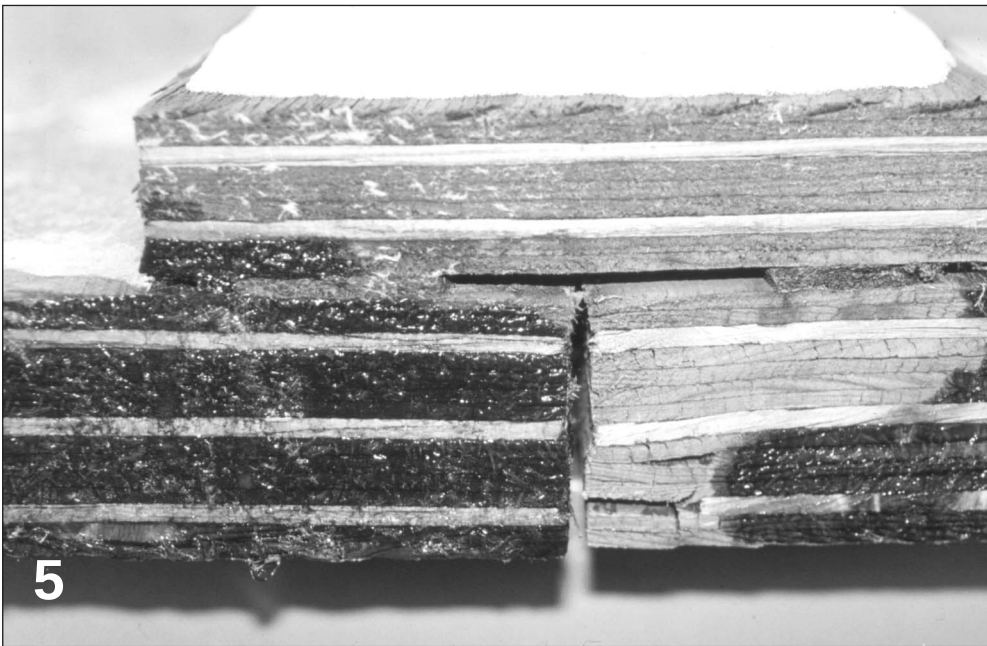


Bauchemischer Holzschutz
existiere und genüge.

Wer wird denn durch
Bedenken, Hinweise, Verbote
diese Gebührenquelle
selbst verstopfen?

An die Fügestruktur haben
einige schon gedacht:
Sie ist "genial gelöst".

Die Elementplatten werden
auf den darunterliegenden
Bindern aus Holz
einfach aneinandergestoßen.
Dann kommen berüchtigte
"Dichtstreifen"
KOMPRIBAND
beiderseits der Fugen drauf,



und das Ganze wird durch
aufgeschraubte Deckbretter
fixiert!

Kaum zu glauben.
Bild 5

Und dass es da
noch Durchbrüche für
Aufsetzkuppeln gibt, sollte Sie
erst gar nicht zur Frage
verleiten, wie man
diese Anschlüsse zwischen

Bauteilen aus Holz
dauerhaft und zuverlässig
gegen einfließendes jegliches
Niederschlagswasser
dichten kann.
Bild 6

Ich beschränke mich darauf,
diese Details zu beschreiben
und zu zeigen, von denen es
noch weitere gibt, die
genauso erschütternd sind.

Aber der berufspolitische
Gipfel kommt erst:

Der Auftraggeber als faktisch
kommunales "privatisiertes"
Unternehmen hatte
am Anfang wohl etwas
"kalte Füße".
Also ließ er sich eine

"Gutachterliche
Stellungnahme
zu bau- und
materialtechnischen
Fragestellungen"

machen,
und dafür brauchte er
natürlich gleich
zwei Koryphäen:

Professor Dipl.-Ing.
Heinz Volz
Professor Dr.-Ing.
Lothar Stockert,

die sich am 16.08.1996
eindrucksvoll irrelevant
pseudowissenschaftlich
äußerten.

Aber das anzunehmende
Gefälligkeitsresümee
lautet:

*"Unter den Vorbehalten,
dass mit den genannten
Baustoffen in diesem
Anwendungsbereich bisher
keine Langzeit-Erfahrungen
vorliegen, und dass uns
die Anforderungen an die
Gebäudehülle bezüglich
Schall-, Wärme-, Brandschutz
und ev. weiterer Kriterien
sowie verfahrenstechnische
Details Ihrer Anlage
nicht näher bekannt sind (!),
empfehlen wir*

...
*trotz des höheren
Investitionsaufwandes*

...
*Kerto-Holz
den Vorzug zu geben."*

*"Die Autoren übernehmen
jedoch keine Haftung
jedweder Art."*

Wenn Sie jetzt empört

"das ist doch eine Sauerei"

ausrufen,
tun Sie das mit Recht!

Aber so etwas hätte
auch anderswo
herkommen können.



Man hat auf jiddisch die
"Chuzpe",
(hoffentlich ist das
nicht rassistisch)
sogar die

*"Allgemeine
bauaufsichtliche Zulassung"*

kopiert zu verbreiten,
indem man darauf vertraut,
dass der Deutsche
vor einem Stempel einen
demütigen Kniefall macht.
Denn wer liest das schon:

**"ALLGEMEINE
BESTIMMUNGEN
Die Allgemeine
bauaufsichtliche Zulassung
wird unbeschadet der
Rechte Dritter,
insbesondere
privater Schutzrechte,
erteilt."**

Das heißt doch nicht mehr
und nicht weniger, Ansprüche
auch aus bürgerlichem Recht
bleiben bestehen
und werden nicht berührt.

Da frage ich Sie, wie
bescheuert man sein muss,
um darauf hineinzufallen.

Und dann kommt der Gipfel
als Ausschlussklauseln in den

"Geschäftsbedingungen",

die ich in bedeutsamen Teilen
für rechtsunwirksam,
weil sittenwidrig halte.
Aber wie heißt das beim
BUNDESGERICHTSHOF
schon seit dem Jahre 1957:

*"Der Architekt ist der
in Baurecht und Bautechnik
erfahrene Berater und
Treuhänder des Bauherrn."*

Wer also seinen Auftraggeber
mit so etwas in das
sprichwörtliche offene Messer
rennen lässt,
muss sich nicht wundern,
wenn am Ende sein Hals
in der Schlinge hängt.

Geilheit auf Novität,
die akquisitorisch wirkt,
rächt sich immer, wenn sie
genauso wie Kreativität
durch Können und Wissen
nicht diszipliniert wird.

Sie könnten aber auch
einem vom Klüngel
den Auftrag erteilen, ein
"Gegengutachten"
zu erstatten,
das man Ihnen
bereitwillig macht,
wenn es genügend kostet
und
man sich damit profiliert.

GERD HAUSER
habe sich in einem Fall, der
grotesker und hanebüchener
nicht sein kann,
dazu im Sinne verstiegen:

*"Wenn Bauteile aus Holz
genügend durchnässt sind,
können sie nicht faulen,
weil dann kein Pilzwachstum
möglich wird."*

So einfach ist das!

Also bauen wir doch nicht im
"Kampf mit dem Wasser"
sondern geben wir ihm
die Möglichkeit,
Baustoffe und Bauteile
total zu durchnässen.

BLASOLOGIE

Über dieses Kunstwort können nur solche wieder die Nase rümpfen, welche keinen Sinn für Humor und Journalistik haben.

dass Fachidiotie einzelner Naturwissenschaften nicht auseinandergerissen werden kann, wenn sie für das Bauen taugen soll.

wenn und wo diese gefällelos und nackt in der Insolation, der eingestrahlten Sonnenwärme, und im Niederschlagswasser liegen.

Also baut sich Druck auf, der angeweichte Bahnenlagen emporheben kann.
Bild 7



Diese Blasenkunde hat nichts mit medizinischer Urologie zu tun. Sie behandelt das Entstehen von Blasen auf und in Baustoffen von Bauteilen, so wie die Baupraxis sie kennt. Abenteuerlich sind aber Hypothesen, Spekulationen, Theorien über deren Genesis, und daran anknüpfend über baugeistwerkliche oder/und bauhandwerkliche Verantwortlichkeit. Denn Blasen sind keine Aachener berühmten *"hinzunehmenden Unregelmäßigkeiten"*, sondern haben Baumängel als Ursachen für diese Bauschäden als Wirkungen.

Schließlich entsteht auch hier die elementare Erkenntnis, die ich seit Jahrzehnten zu verbreiten versuche, dass Bauen nicht eine Addition, sondern ein Integral von Kriterien ist.

Da hört und liest man den irrealen Unsinn, Bahnenlagen aus bituminösen Dichtschichten seien *"absolut frei von Hohlräumen"* aufeinanderzukleben. Die Rheinländer nennen das so schön *"vollsaftig"*. Das ist ja ein ganz schöner Wunsch, aber er ist bauhandwerklich nicht zu erfüllen. Ob man gießt, schweißt, streicht:

Dann fällt die Temperatur doppelsinnig natürlich. Als erstes erstarrt die Bahnenlage mit ihrer emporgedrückten Kuppel. Diese bleibt ebenso stehen wie die angeweicht darin emporgezogenen und dann erstarrten *"Stützen"* aus bituminösem Kleber es tun.
Bild 8

Das größer gewordene Luftvolumen will jetzt kleiner werden. Das geht aber nicht. Also bildet sich Sog. Der zieht von allen Seiten bei, was er beiziehen kann. Nehmen wir zunächst an, das sei nur Luft.

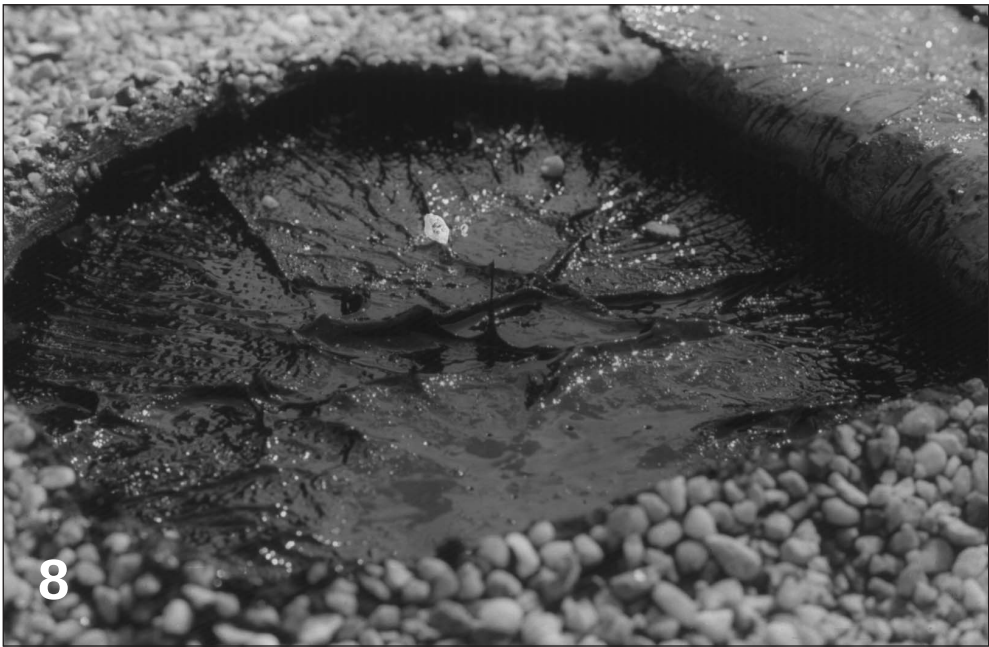
Das geht solange, bis diese Blase im Status nascendi, also in der Form ihrer Geburt, aufgefüllt ist. Jetzt ist sie aber drucklos, gleichwohl gewachsen.

Dann kommt die nächste Insolation, und dann geht's von neuem los. So schaukelt sich die Blase von selbst flächengrößer und höher auf, bis man sie sieht.

Bevor man sie sieht, kann man sie hören. Lachen Sie nicht, auch wenn sie erst die Größenordnung der Höhe des Millimeters hat, klingt sie holler als drumherumliegende Flächen. Darum ziehe ich auf solchen Dächern als Gutachter gern einen hölzernen Rechen hinter mir her, um Einschlägiges zu hören.

Das Grinsen Dabeistehender nehme ich in Kauf. Denn ich kriege Eindrücke.

Sie können durch in den Flächen der Blasen oder dazu senkrecht einwirkende Kräfte entstehen. Es sind Hohlräume unter mehr oder weniger dicken Deckeln als Kuppeln, differenter Durchmesser und differenter Höhen.



Bedauerlich erschreckend ist aber besonders hier der abwiegelnde Begriff mit dem Modewort *"team"*. Dazu kann man auch populärsprachlich sagen:

Das Einschließen kleiner Luftvolumen in den bituminösen Klebeschichten lässt sich auch bei Sorgfalt nicht vermeiden. Damit sind aber für Blasen und deren automatisches Wachstum

die Keime geschaffen: Wenn Insolation Bitumen dünnflüssig und weich macht, denn es ist ein Thermoplast, dauert es nicht lange, bis auch darunter eingeschlossene Luftvolumen wärmer werden.

Sie können mit Gas in Form von Luft oder/und von Wasserdampf gefüllt sein.

"Die linke Hand weiß nicht, was die rechte Hand tut."

Sie können mit Kondenswasser oder/und mit Niederschlagswasser gefüllt sein.

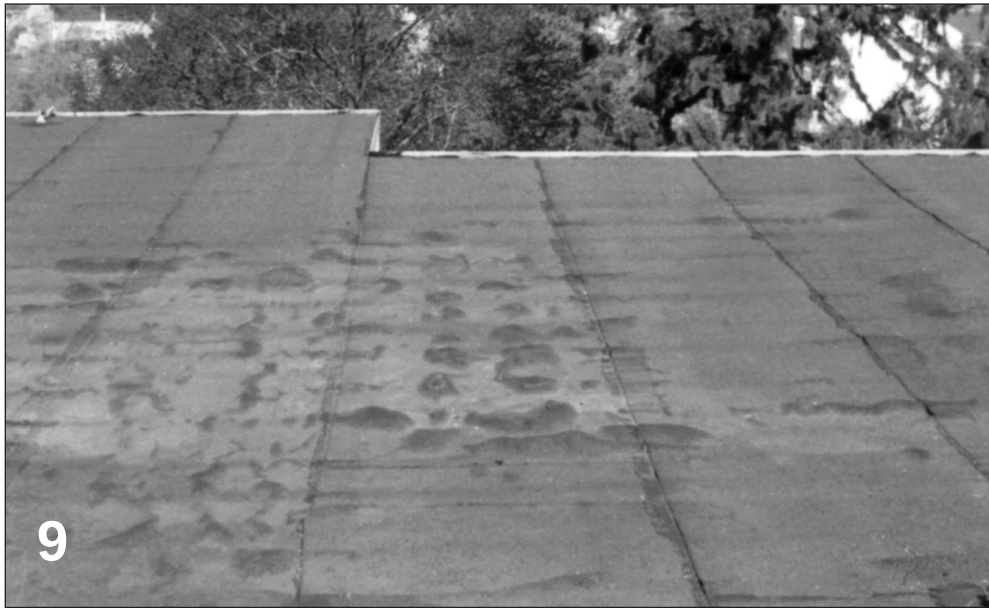
In concreto in medias res:

Luft dehnt sich beim Wärmerwerden aus und zieht sich beim Kälterwerden zusammen. Das ist direkt proportional zum Temperaturwechsel. Wird Expansion behindert, entsteht Druck. Wird Kontraktion behindert, entsteht Sog.

An dieser einleitenden Übersicht erkennt man die differenzierte Komplexität des Blasenwissens, so dass es darzustellen ist:

Also können mit Luft gefüllte Blasen im Temperaturwechsel pumpen. So entsteht eine allgemein bekannte Spezies von Blasen in bahnenförmigen bituminösen Dichtschichten von Dachdecken, besonders dann und dort,

Soviel ich weiß, gibt es bisher keine Fachliteratur mit diesem Gesamtüberblick. Und auch für die einzelnen Blasenkeime ist Geschriebenes lückenhaft. Deutlich wird besonders hier,



Die möchten sich ausdehnen, aber daran sind sie durch die Bahnenlagen darüber behindert.

Es kann nämlich für baurechtliches und bauvertragliches Werten von Baugeistwerk

und Bauhandwerk
bedeutend sein,
ob das einmal passiert,
oder ob eine Dichtschicht
ein Feld von Blasen ist.

Jetzt kommt
ein zweites Naturphänomen:



Aus einem
Kubikzentimeter Wassers
werden 1500 Kubikzentimeter
Wasserdampfes, es sei denn,
auch diese Expansion werde
druckerzeugend behindert.
Durch diese Erkenntnis wurde
die Dampfmaschine erfunden.

Entsteht also
der beschriebene Effekt
des Soges,
kann auch durch Diffusion
Niederschlagswasser
eingefüllt werden,
wenn dieses nicht durch
ausreichendes Gefälle
von einer Dachdecke abfließt.
Jetzt bläht
Dampf-Kondensations-
Wechsel ebenso auf
wie Heiß-Kalt-Wechsel.
Deswegen findet man Felder
von Blasen auf Dächern,
besonders dort, wo man
ausgetrocknete Pflützen
im Sommer
an der Schmutzsedimentation
erkennt.
Bild 9

Also lassen sich
diese Blasen vermeiden:

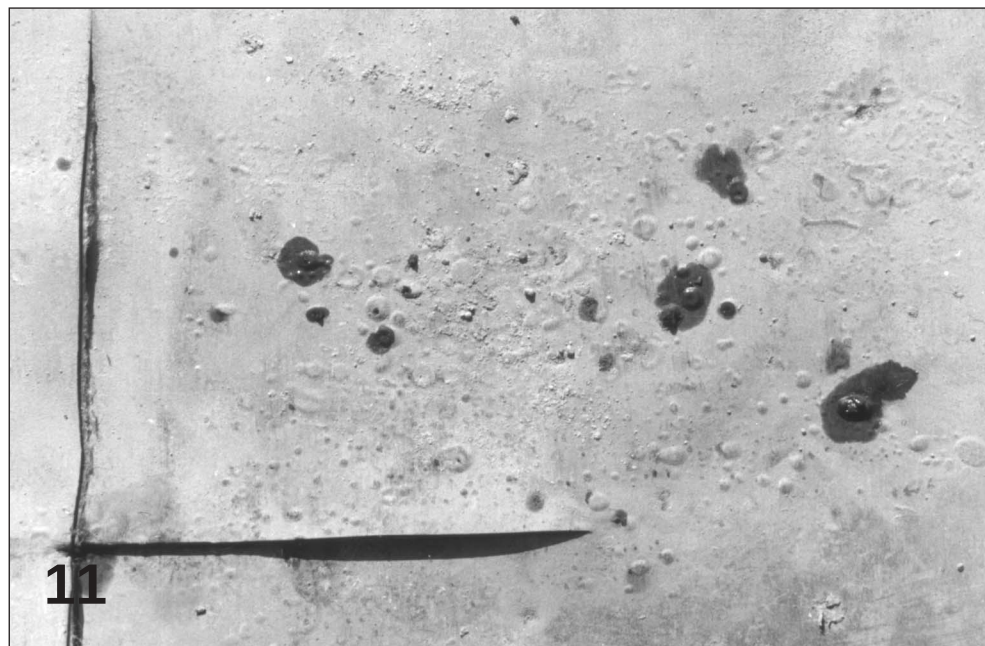
Aufgeschütteter Kies und
ausreichendes Gefälle
sind keine Zaubereien.
Um so unverständlicher ist
der propagierte Blödsinn
berücktigter nackter
"Nulldächer".

Der aufgeschüttete Kies,
mindestens 5 cm dick = hoch,
bewirkt Wunder:
Eingestrahlte Sonnenwärme
wird durch ihn reflektiert.
Das Bitumen bleibt
darunter kälter im Schatten.
Es erwärmt sich,
wie man gemessen hat,
etwa nur um die Hälfte.
Also wird auch die Expansion
eingeschlossener kleiner
Luftvolumen geringer.
Aber selbst wenn auch diese
drückt, findet sie einen
großen Widerstand, denn die

Bahnenlage über ihr
bleibt härter, weil kälter.

Eine aufgestandene Blase
kleinerer Fläche und Höhe
wird durch die Auflast
des Kiesel flach gehalten.
Das Bitumen wird nämlich

nicht durch kalte Luft oder
kalten Regen abgeschreckt.
Kalte Luft kommt bis dahin
nicht hinunter.
Kalter Regen muss erst
durch den erwärmten Kies als
"Durchlauferhitzer".



Also bilden sich die
beschriebenen
Gewölbekuppeln erst gar
nicht oder nur harmlos.

Wenn dann unter dem Kies
kein Niederschlagswasser
liegt, hat Blasenwachstum
keine Chance.

So einfach ist das.

Dann aber finden wir Blasen,
welche gefüllt mit Wasser
sind, und das auch
auf Dichtschichten aus Folien
von Kunststoff.
Das ist erstaunlich nur
für den, welcher nicht weiß,
was Osmose ist und welche
Bedeutung diese auch für
Mensch, Pflanze, Tier hat.

Der Ausgleich von
Energieüberschüssen ist nach
den Gesetzen der Trägheit
ein irdisches Kennzeichen.

Mehr will immer
nach weniger wandern.

Die Ausnahme dieser Regel
bildet das Geld.

Wenn man in ein Gefäß
mit Wasser einen Fremdstoff
tropft, sei es beispielsweise
Farbe oder Salz, will dieser
sich im Wasser verteilen.
Dort, wo er am Anfang
konzentriert wirkt,
füllt er mit seinen Molekülen
den Molekülen des Wassers.
Dadurch entsteht
einzwängende Enge.
Und das ist ein anteiliger,
ein partieller Druck,
als ein nicht nach außen
wirkender Innendruck.
Dieser will sich ausbreiten,
bis er an allen Einzelstellen
gleich groß ist.
Also färbt sich das Wasser,
ohne es umzurühren.
Dass dabei Konvektion
mitspielt, weiß ich.
Der Anschaulichkeit wegen
ignoriere ich das hier,
aber nicht etwa,
weil ich es nicht weiß.

Und jetzt kommt
der Naturtrick:
Ist solches gefärbtes
oder gesalzenes Wasser
von reinem Wassers getrennt,



und ist die
dazwischenliegende Schicht
das, was die
Naturwissenschaftler früher
"Semipermeable Membran",



nannten, also eine
halbdurchlässige Membran,
und heute
"Selektiv permeable

Membran",
also eine
wahldurchlässige Membran
nennen,
passiert etwas Eigenartiges:

Sind "Löcher"
in dieser Membran größer als
die Moleküle des Wassers,
aber kleiner als die Moleküle
des sich ausbreiten wollenden
Fremdstoffes, geschieht das,
was man in der
Populärsprache so nennt:

"Wenn der Prophet
nicht zum Berge kommt,
kommt der Berg
zum Propheten."

Also vollzieht sich dann
das Ausgleichen differenter
Energiezustände nicht durch
Abbau der Konzentration
des Farbstoffes oder Salzes
durch Hinüberwandern in das
reine Wasser, sondern
durch Herüberwandern
des reinen Wassers,
um die größere Konzentration
kleiner zu machen.

Das ist Osmose als Diffusion
in besonderer Form.

Sowas erleben Sie, wenn sie
einen Grashalm abreißen und
ihn in ein leeres Glas stellen.
Er fällt zusammen, obwohl
sich am Gerüst seiner Statik
nichts geändert hat.

Gießen Sie in das Glas
Wasser, kann er sich
wieder aufrichten.

Deswegen brauchen
Blumensträuße Wasser,
damit sie nicht schnell welken.

Auch dieser Effekt
entsteht durch Osmose:

Die Pflanze ist
konzentrierter Mineralstoff.
Sie hat ihn nämlich durch
Fotosynthese aus dem
Kohlendioxidgas der Luft
gebildet, wobei sie
Sauerstoffgas abgespalten
hat, damit Mensch und Tier
atmen können.

Bemerken Sie jetzt
die eklatante Ideologie,
richtig gesagt Idiotie,
Kohlendioxidgas

klimatisch
zu verteuern,
ohne das es auf der Erde
kein Leben schlechthin gäbe.

Die Pflanze hat Wurzeln.
Sie sind
selektiv permeable
Membranen.



Drumherum
ist im Boden Wasser.
Also wandert Wasser zu den
konzentrierten Mineralien
in den Zellen der Pflanze
und füllt diese durch Druck
der Osmose Zelle für Zelle.
Die "aufgeblasenen" Zellen
werden
aneinandergequetscht.

So steigt das Wasser
von Zelle zu Zelle,
bis die Pflanze steht.

Das können Sie simulieren,
wenn Sie einen Strumpf
mit Tischtennisbällen füllen
und diesen fest zubinden.
Dann bringen Sie auch
den Strumpf zum Stehen.

Lässt dieser Druck
der Osmose nach,
schlafen die Zellen ab
und drücken nicht mehr
gegeneinander.

Alles klar?

Aber was hat das
mit Baustoffen zu tun?

Bilden diese selektiv
permeable Membranen,
und sind getrennt
über oder unter ihnen
Fremdstoffkonzentrationen
und Wasser, bilden sich
in den Baustoffen Blasen
durch Osmose,
die mit Wasser gefüllt sind.

Anstriche beispielsweise
auf Holz oder Metall gehen
so kaputt.
Auch Folien von Kunststoff,
in denen von der Produktion
eingeschlossene
Mikrovolumen von Luft sind.
Bild 10

Alle diese Blasen kann man
"aufpitschen", so wie wenn
man sich Blasen
an den Füßen gelaufen hat.
Bilder 11, 12

Also auch hier einfaches
Geheimnis:

"Wasser weg vom Bau"

als Elementarlehre
seit Generationen.
Und das heißt in diesen
Korrelationen ausreichend

große Gefälle überall.

Dass auch
Bitumendickschichten,



die ja auch
als Dachdichtschichten
propagiert werden,
blasig kaputtgehen,
weil das Osmose macht,
ist eigentlich zu erwähnen
nicht notwendig.
Bilder 13, 14

Der in einem
Baunormenausschuss tätige
bekannte, um nicht zu sagen
berühmte Promotor
von Bitumendickschichten
wird es dessen ungeachtet
fertig bringen, das zum
Frommen und Nutzen der
Industrie durchzudrücken.

Aber allein Gefälle hilft nicht,
wenn auf Bauteilen lange Zeit
Schnee liegt,
der durch Abschmelzwasser
durchsickert wird.
Also muss man auch
in Baulagen, welche insoweit
kritisch sind, über die Auswahl
von Baustoffen gewiss sein,
welche osmotisch
nicht reagieren können.

Es gehört sowohl zum

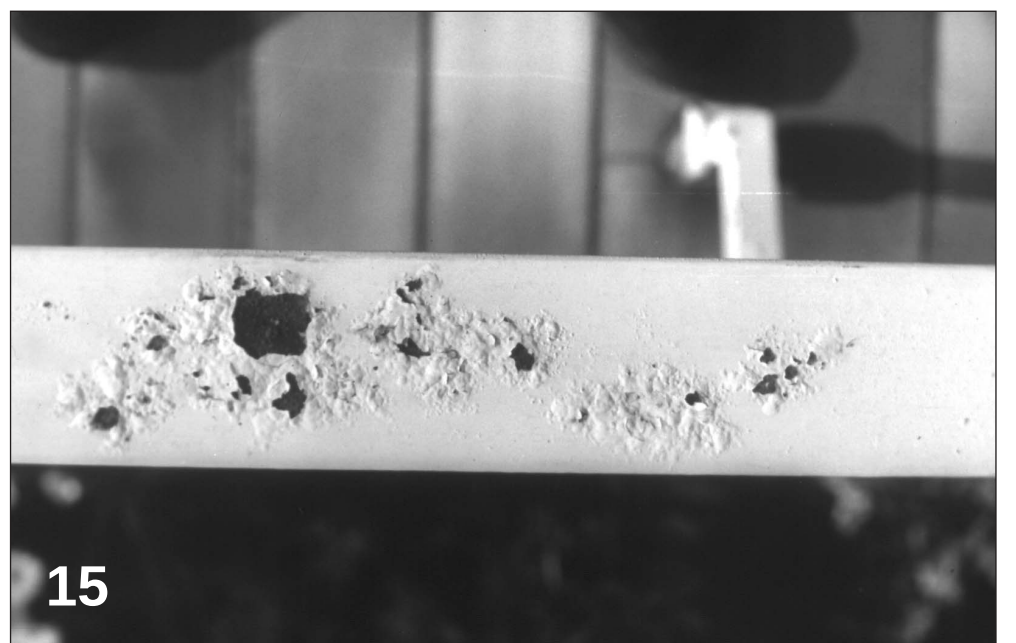
als auch nicht zum Thema:
Ausgekleidete Badebecken
lassen Folien von
Kunststoffen diffusorisch-
osmotisch von Badewasser
durchdringen.
Dafür braucht man also
in den Betontrögen darunter
Abfließmöglichkeiten.
Nur Ignoranten gehen dann
auf die Suche
nach Leckstellen.
Die braucht es nämlich
gar nicht zu geben.
Aber dazu muss man wissen,
was Osmose ist und macht.

Basisphysik als Einmaleins
ohne Spezialistenwissen
sogenannter Bauphysiker,
die nicht gebraucht werden,
von Ausnahmen abgesehen.

Und
"Bauforschung?"
fragen Sie?

Es ist blamabel, dass wir
bis heute nicht wissen,
welche Baustoffe unter
welchen Einflüssen
als selektiv permeable
Membranen
wirken.

Das ist einfach zu erklären:
Bauforschung ist bei uns
"Antragsforschung".
Wenn ich also etwas über
selektiv permeable
Membranen
wissen will,



muss ich dazu einen Antrag
stellen und diesen begründen.
Der wird einem ominösen
"Ausschuss"

vorgelegt, in dem die
demokratische Mehrheit der
Interessenvertreter diktiert.
Die gucken sich gegenseitig
an und wissen:

*"Einen von uns wird's treffen.
Aber wen, wissen wir nicht."*

Also besteht kein Interesse,
das zu erfahren,
und also wird abgewiegelt:

*"Für diese Bauforschung
besteht derzeit
kein Interesse."*

Oder

*"Für diese Bauforschung
sind derzeit
keine Mittel disponibel."*

Abgelehnt!
Gefahr vom Tisch!

Ist es Ihnen jetzt klar,
warum Bauforschung
aber genehmigt wird,
die feststellen soll,
dass Bäder in Wohnungen
eigentlich
gar keine Nassräume sind?
Bauforschung
ist deshalb für mich suspekt,
weil sie zu manipulieren ist.

Blasen osmotischer Genesis
gibt es auch an
Dünnschichten, mit denen
Baustoffe bedeckt sind.

Wer hat sich nicht schon
gefragt, woher denn
die Blasen in Anstrichen
auf Fensterflügeln horizontal
unten kommen.

"Doch klar! Nasses Holz!"

Eben nicht!

Auch hier bilden Lackfilme
selektiv permeable
Membranen,
und die können nur deswegen
wirksam werden, weil darauf
Niederschlagswasser
liegen bleibt.
Also wieder einmal:

"Wasser weg vom Bau!"

Wie oft wirft man Anstreichen
an den Kopf:

"Nicht genügend entrostet",

weil auf Flachstahl
von Geländerhandläufen
Anstriche abblättern.
Bild 15

Wenn man da genau hinsieht,
erkennt man,



dass das Blasen sind, die
mit Wasser gefüllt waren.
Darunter ist das Eisen
oxidiert.
Aber auch diese Blasen
wären nicht entstanden, wenn
Niederschlagswasser nicht
dazu animiert worden wäre,
liegenezubleiben.

Aufgestrichene Dünnschichten
auf Böden und auf Wänden
sind analog blasenträchtig,
ohne dass die
Analyse dieser Bauschäden
das immer richtig wertet.

Auf Betonböden kann es
zu osmotischen Prozessen
kommen,
wenn diese dick speckig
"versiegelt"
werden, aber darunter
eingeschlossenes
Baugrundwasser oder
Herstellrestwasser
konzentriert wird.
Bilder 16, 17

Baugrundwasser beherrscht
man mit Diffusionssperren,
denn baustatische
Betonplatten auf Baugrund
sind nichts anderes als
baustatische Betonplatten
von Dachdecken.
Betonherstellrestwasser muss
genügend ausgetrocknet sein,
bevor man das außen oben
dicht schließt.

"Atmungsaktiv",
dass ich nicht lache!

Analog ist es da
nicht erstaunlich, wenn auch
Anstriche auf Betonwänden
blasig werden und das
besonders in Badebecken.

Hier sind die auslösenden
Chemismen für dieses
Einwandern von Wasser
kaum zu überblicken,
vor allen Dingen wenn das
Badewasser Chemikalien
zum Entkeimen oder auch
Mineralsalz der Natur enthält.
Bild 18

Man kann also generell
resümieren:

Überall da, wo auf
beschichtende Filme dieses
oder jenes Wasser intensiv
und lange wirkt, besteht die

Gefahr sich bildender Blasen
durch Osmose.
Gefahr heißt:

Das kann so sein, aber
das muss nicht so sein.



Also vermeidet der
Könnler und Wissener
solche Applikationen
bei gebotener Vorsicht,
für deren bautechnische
und gebrauchspraktische
Notwendigkeit sich nur
"Üblichkeit",
aber kein Zwang herausstellt.

Aber auch das gehört noch
mechanisch zur Blasologie:

Sie kennen Außenwandputz,
der beim Beklopfen hohl klingt
weil er Blasen gebildet hat.
Das brauche ich Ihnen
nicht zu zeigen.
Die haben in der Tat mit
alle diesem Beschriebenen
nichts zu tun.
Sie sind einfach
aufgestauchte unter Druck
geratene Flächenteile,
welche ausgeknickt sind.
Dort ist die Adhäsion
überwunden worden,
über die Sie in der

ZWEITEN
RAIMUND PROBSTS
BAUSCHADENZEITUNG

gelesen haben.
Auslösend sind Disharmonien
baudynamischer
Deformatorik,
sei sie hygisch,
sei sie thermisch,
zwischen Baustoffen
differenter Reaktionen auf
Expansions-Kontraktions-
Wechsel.
Anders gesagt sind es
Elastizitätsmoduln
von Baustoffen, die sich
gegenseitig nicht vertragen.
Auch hier gilt von
Baumenschen die
Generationsweisheit:

"Nicht fett auf mager putzen."

Ist also
Außenwandputz
härter und
Außenwandmauerwerk
weicher, will sich
Außenwandputz
mehr ausdehnen als
Außenwandmauerwerk,
oder will sich
Außenwandmauerwerk
mehr zusammenziehen als
Außenwandputz,
erzeugt die Exzentrizität
dieses "Pakets" das

Ausknicken und damit
das Bilden flacher
flächenpartieller Blasen im
Außenwandputzes.



Der klingt dann zuerst
beim Beklopfen hohl.
Hat er sich genügend
"lockergewackelt",
stürzen diese Flächenteile ab.

Dazu habe ich einen
gewohnten Nonsens von

KÜNZEL SENIOR
gelesen, der mir schon
seit Jahrzehnten Seminarstoff
geliefert hat.

Wie Klein-Moritz meint er,
Bei Außenwandputz sei
dieses baudynamisch-
deformatorische Problem
dadurch einfach zu erledigen,
dass man ihn
"entkoppelt".

Was er damit meint, habe ich
zwar nicht genau verstanden.
Aber das soll wohl
Außenwandputz sein, der
mit Außenwandmauerwerk
keinen kraftschlüssigen
Kontakt hat.

Also quasi mit einer
"Gleitschicht"
dazwischen.
Da kann man nicht mehr.

Aber lassen wir's.
KÜNZEL JUNIOR
ist ja auch Erfinder der
bahnbrechenden

"Denkenden Dampfbremse".

Schwamm drüber.

Man kommt halt vom
Hundertsten ins Tausendste,
wenn man anfängt,
diesen Dingen an die Wurzel
zu gehen, also
im echten Sinne des Wortes
radikal zu sein.

Alles, was sich im Bauen
"aufbläst",
lässt sich als Einzelfälle
hier nicht behandeln.
Das ist halt nur eine

BAUSCHADENZEITUNG

die Ihnen Anstöße geben will
für
Denkprovokation
Erkenntnistraining
Informationstausch,
wie meine
bauberufsbildenden Devisen
bekanntlich heißen.

Abschreiber
Bauschäden-Sammler
Seminarwiederverkäufer

haben jetzt wieder neue
"fremde Federn",
mit denen sie sich
schmücken können.

DETAIL-FÄULNIS

FENSTER-SEIFERT aus Rosenheim hab' ihn selig, der als einschlägige erste hochqualifizierte Koryphäe in den 70er Jahren kollegial mit mir kooperierte, bevor auch er in den Fängen des Geldes leider sein Gesicht verlor, publizierte damals schon das erschütternde Faktum, die meisten Fenster aus Holz,

desto mehr wurden Fenster aus Holz über Fehlstellen im Regenwasser ersäuft, das Fäulnis initiierte.

Der sich von Holz ernährende Pilz Lenzites abietina bekam Brutstätten en masse. Auslöser ersten Ranges waren außenliegende Glashalteleisten,



welche nach dem Krieg gebaut wurden, hätten schon erneuert werden müssen, nachdem sie kaputtgefault waren.

Davon ist mein Archiv voll. Es erinnern sich frühe Teilnehmer an meinen Bauschäden-Seminaren, dass Fenster aus Holz einen Schwerpunkt bildeten. Wieso? Bauhandwerkliche Herstelltechnik hatte mit den architekturen schlanker und flächengrößer gewordenen Fenstern aus Holz nicht Schritt gehalten. Man fräste und leimte traditionell mit Methoden und Mitteln aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das konnte um so weniger gut gehen, als Fenster nach dem Modemotto:

"Anschlaglos und bündig"

in die erste Frontlinie gegen das Wetter gestellt wurden.

Alles das hat die deutsche Volkswirtschaft Milliarden gekostet. FENSTER-SEIFERT hat da gegen konservative Widerstände Pioniertaten vollbracht.

Die Bauchemie war wieder einmal ganz schnell auf diesen *"fahrenden Zug gesprungen"* und suggerierte, es sei nur eine Frage der Lackqualität, um Fenster aus Holz nicht faulen zu lassen.

Irrtum!

Je angeblich besser, weil dichter, Anstrichstoffe außen wurden,

denn flächengrößere Glasscheiben ließen sich nicht mehr durch Fasen aus Leinölkitt in Fälzen dichten.

Auch da machte *"dauerelastischer Kitt"* zunächst einmal eine Gewinnmitnahme. Doch die Ecken der auf Gehrung geschnittenen Glashalteleisten waren nicht zu dichten.

FENSTER-SEIFERT bereitete dem den Garaus: Glashalteleisten aus Holz nach innen!

(Er ist nicht zu verwechseln mit dem PHYSIK-SEIFFERT aus Ludwigshafen, der als einer der ersten noch neutral und objektiv in einem Buch über Bauen und Wasserdampf im Allgemeinen und über dessen Diffusion im Besonderen informierte.)

Die Glashalteleisten wurden gestaltet. Sie bekamen berüchtigte *"Schattennuten"*.

Kondenswasser, das von den damals üblichen einfachen Glasscheiben abrann und als Entfeuchter für die Luft in Räumen diente, in denen man damals noch keine Pilzschimmelseuche kannte, ist durch Dämmglasscheiben beseitigt worden. Das brachte zwar gewisse dichttechnische Probleme entlang den Anschlussfugen zu den Fensterflügeln, aber diese waren recht schnell bewältigt.

Bis heute jedoch ist dieses Dilemma geblieben:

Auch Dämmglasscheiben, bausprachlich falsch *"Isolierglasscheiben"*, zeigen vor allen Dingen in Bad, Küche, Schlafzimmer, also in Räumen mit viel Wasserdampf in der Luft entlang ihren horizontalen inneren unteren Kanten *"Schwitzwasser"*, das dort in Perlen hängt. Bild 19

Dann gibt es von Ignoranten Mängelrügen wegen der Dämmglasscheiben, welche die Korrelation zwischen Baukonstruktion und Physik auch hier nicht kapierten können oder wollen.

Die grandiose k-Wert Milchmädchenrechnung, mit der wir dank *"Bauphysikern"* seit Jahrzehnten für dumm verkauft werden, gilt nämlich, wenn überhaupt, nur für Ausleiten von Wärme durch Dämmglasscheiben auf direkten Wegen.

Das wird dann als *"Durchschnittswert"* hinmanipuliert.

Denn entlang den Außenrändern der Dämmglasscheiben gibt es ja Ausleitbrücken für Wärme, weil dort den Abstand zwischen den Glasscheiben haltende Metallprofile eingeklebt sind. Ausgeleitete Wärme nimmt hier Kurzschlusswege, indem sie von inneren Glasscheiben über die Metallprofile

"Stauluft ist einer der bösesten Fehler."

Die formalistische Verderbnis, auch Glashalteleisten nur rechtwinklig zu machen, muss dazu führen, dass sich zwischen Glashalteleisten horizontal und Glasscheiben vertikal Kehlen bilden, in denen die in diesen Bereichen kältere und schwerere Luft liegen bleibt.

Also entsteht dort bald Kondensation des Wasserdampfes nach Erreichen dessen Tautzustandes.

Dieses Wasser fließt über die Glashalteleisten zuerst horizontal und dann nach unten vertikal.

Es findet die Auflageflächenfugen zwischen Fensterflügelrahmen und Glashalteleisten aus Holz.

Dieser Weg erzeugt dieses Mal von innen Fäulnis, die man nach einiger Zeit außen sieht. Bilder 20, 21

Es ist jetzt nicht damit getan, angefaulte oder durchgefaulte Fensterflügelrahmentteile auszuwechseln, denn alle holzschädigenden Pilze entwickeln der Fraßsuche dienende Fäden, Hyphen, die der Faserstruktur des Holzes folgend entlangwachsen und es auszehren, bis es



mit guten Leitvermögen auf äußere Glasscheiben geleitet wird.

Also werden innere Glasscheiben in diesen Bereichen kälter als in ihren Flächen sonst.

Außerdem entsteht dort das, was der einmalig furchtlose, verdienstvolle Altmeister FRIEDRICH EICHLER schon vor 40 Jahren so gebrandmarkt hat:

keine Festigkeit mehr hat.

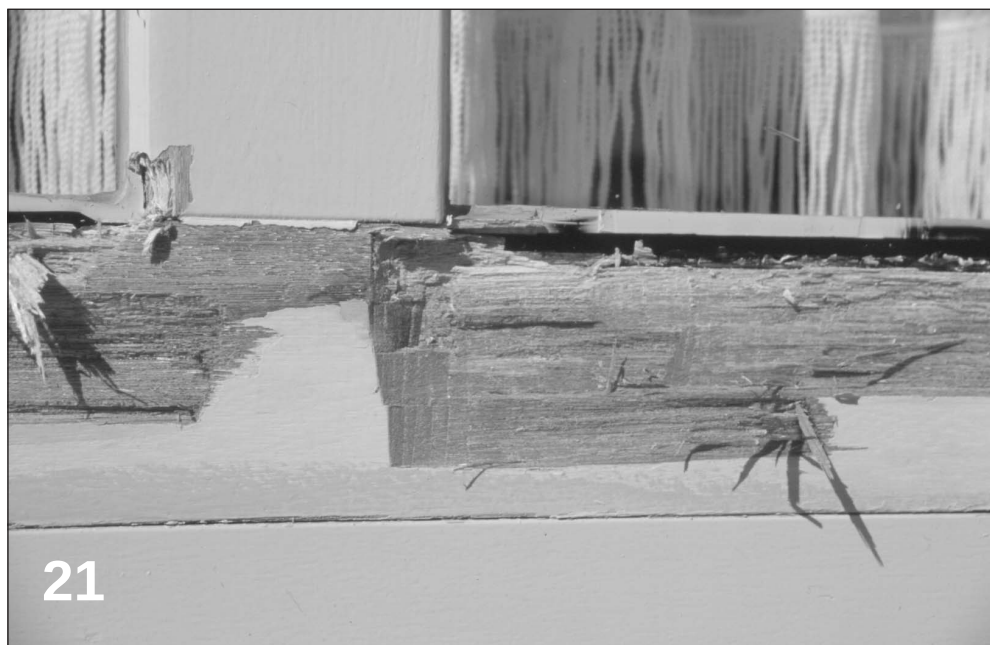
Weil man kaum sicher weiß, ob die Hyphen nicht auch schon in den Fensterflügelrahmentteilen aufwärts gekrochen sind, bleibt bei gebotener Sorgfalt keine andere Wahl, als die Fensterflügel ganz wegzuschmeißen.

Ist alles das eigentlich notwendig?

Nein!

Sie werden über meinen baukonstruktiven Trick verblüfft sein, mit dem Bauschäden dieser Genesis vermieden werden können.

Es ist jedoch schändlich, außer bei mir davon nichts zu erfahren. Auch nicht auf baukonstruktiven Leerstühlen – soviel ich weiß – es sei denn, es seien echte Lehrstühle, deren Inhaberprofessoren meine Seminare besuchen. Solche gibt es erstaunlich. Aber sie sind eine Rarität.



Wenn man Glashalteleisten abschrägt, bleibt auf ihnen kein Kondenswasser liegen. Man darf sie aber nicht aufschrauben, sondern muss sie festleimen, denn Löcher der Schrauben bilden Durchsickerwege. Jetzt wird dieser Bereich aerodynamisch schlank. Abfallende und aufsteigende Luft bewegt sich durch das Beseitigen der Eckkehlen. Also wird dieser Bereich besser erwärmt und besser getrocknet. Das Kondenswasser entsteht dort nur bei extremen klimatischen Zuständen. Aber auch dagegen gibt es Einfließschutz, wenn die Glashalteleisten über die Fensterflügelrahmen ausgeklinkt übergreifen, so dass dort Abtropfkanten entstehen. Bild 22

Und warum machen das nicht Alle so?

Diese abgeschrägten Flächen bringen außerdem den Effekt besserer Lichtreflektion, wie Sie einfach selbst an einer Holzleiste sehen, die Sie einmal horizontal und einmal schräg halten.

Das kennen wir bauhistorisch schon seit der Romanik:

Weil damals Fensterlöcher schmal sein mussten, ließen sie wenig Licht hinein. Also reflektierte man dieses einfach an rundum schrägen Fensterlaibungen.

Die Fenster bekamen dadurch einen "Heiligenschein" und wirkten größer.

Baukonstruktion wieder mal doppelsinnig ganz natürlich. Aber um das zu initiieren, muss erst Baupathologie meiner Facon her.

Ergänzende Informationen mit Seltenheitswert:

Industrie und Nichtwisser verbreiten Ammenmärchen: Fenster aus Aluminium und Fenster aus Kunststoff

seien "wirtschaftlicher" als Fenster aus Holz, was auch immer damit gemeint sein mag.

Blödsinn! Solche Fenster sind nur anders, aber mit Sicherheit nicht besser als Fenster aus Holz.

**Ich bekenne mich dazu:
Es geht nichts
über Fenster aus Holz.**

(Jetzt geifern welche wieder.)

Dass diese einwandfrei konstruiert sein müssen und wie das passiert, ist eigentlich inzwischen Allgemeinut geworden. Auch hier gilt der Grundsatz, bauchemischer Holzschutz kann aus falschen Fenstern keine richtigen machen.

Es gibt kein Motiv, auf heimische Laub-Nadel-Hölzer oder Holz aus den Tropen zu verzichten.

Hier hat man, sei es aus Ideologie, sei es aus Kenntnislosigkeit, populärsprachlich alle Kinder mit allen Bädern ausgeschüttet. Meine ersten Fenster aus Kiefernholz sind über 45 Jahre alt, und sie sind erst dreimal gestrichen worden.

Wer gern Exotenholz nimmt,

soll es doch ruhig tun. In dessen Abbaugeländen leben davon Menschenmillionen. Dass exzessiver Raubbau unterbunden werden muss, darf nicht in einem Totalverdikt gipfeln.

Es gibt auch besonders fäulnisresistentes feinjähriges heimisches Holz der falschen Akazie, die Robinie genannt wird. Es bewährt sich exzellent.

Aber wer weiß das schon?

Der Geistwerker mit Qualität fordert Holz, das bei Frost im Winter gefällt ist. Es kostet nur einige Mark mehr im Kubikmeter. Dann nämlich ist der Faserquerschnitt des Stammes dichtestmöglich kompaktiert, weil aufsteigendes Kapillarwasser das etwas langsamer tut.

Also ist Holz solcher Phase fester geschlossener, auch deswegen Holzschädlingen besser widerstehend, die sich ohnehin im Winter genauso verkriechen.

Über Aberglauben soll man nicht immer lächeln. Empirische Volksweisheiten haben allzu oft Kerne von Wahrheiten. Man sagt, auch bei abnehmender Mondphase gefälltes Holz "stehe" besser. Bedenkt man, dass es eigenartige Phänomene gibt, die bei Frau und Meer reflektiert werden, ist es durchaus möglich,

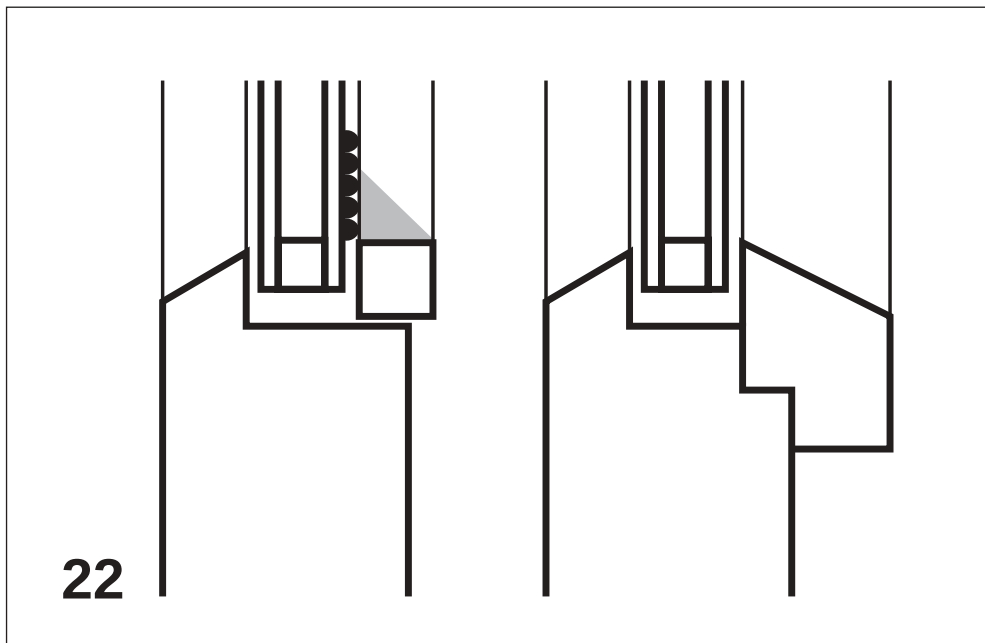
dunkelfarbig pervertiert. Ich bin Architekt genug, um zu konzedieren, dass diese reizvoller wirken können als diejenigen aus früheren Generationen, bei denen Anstriche aus Bleiweiß eigentlich obligatorisch waren.

Richtig geht vor schön!

Weiß man, dass Insolation desto mehr adsorbiert wird, je dunkler die Auftreffflächen sind, ist es eine Frage der Intelligenz zu folgern, dass dunkelfarbiges Holz "gedörnt" wird, also seine Ausdehn-Zusammenzieh-Wechsel hygrisch und thermisch größer werden. Das belastet Anschlussfugen zu Glasscheiben und Eigenfugen von Flügeln und Rahmen mehr. Also wird dadurch die Einfließgefahr fäulnisdrächtigen Wassers größer.

Auf den Absurditätsgipfel kommt man durch "offenporigen Anstrich", Diese Eigenschaft wird zum Bumerang, denn Bauteile aus Holz "atmen" dann nicht nur mehr Wasser aus, sondern auch mehr Wasser ein, weil Holz nicht aufhört sich mit seiner Umwelt differenter Partialdrücke von Wasserdampf hygroskopisch zu arrangieren. Also dann auch mehr quillt und mehr schwindet.

Das sind ergänzende Kenntnismaximen



dass die Anziehungskraft des Mondes bestimmt, ob Holz mehr oder weniger "saftig" ist. Das kann, aber muss nicht Spinnerei sein.

Dagegen ist es mit Sicherheit Spinnerei in der Totalität, architekturmodische Fatzkehaftigkeit zu realisieren, indem man Fenster aus Holz

unter dieser Überschrift, aber längst nicht alle, so wie ich sie in meinen ganztägigen Seminaren "Bauteile aus Holz" behandle. Davon finden Sie ein "Paradestück" von Bauschäden auch in meiner 4. BAUSCHADENZEITUNG im Frühjahr 2002 bei meinem 59. BAUSCHÄDEN-FORUM. ROTTACH-EGERN.

LÄNGSTROPFKANTEN

So manches Progressive ist in meiner Bauforschungswerkstatt Rottach-Egern inspiriert worden. Dafür habe ich kein Fremdgeld gebraucht.

Beispielsweise: Dass bis heute alle diese geschriebenen

"Allgemein anerkannten Regeln der Bautechnik" falsch sind, die man auch in Baukonstruktionsbüchern und in Klempnerrichtlinien findet:

Angehängte Regenrinnen müssten hinten höher sein als vorne, damit sie nach außen überfließen, wenn sie überfüllt werden.

Falsch!

Keine Ahnung von Adhäsion und Rheologie.

Wenn nämlich Regenwasser vorne überfließt, bleibt es durch den bekannten *"Teekanneneffekt"* an der gekurvten Linie *"kleben"*, auf der es durch Gravitation beschleunigt wird.

Dann wird es nach innen weggeschleudert, also dahin genau, wohin es nicht soll.

Also haben wir uns mit dem Kollegen K.-D. Lindemann erarbeitet, dass es richtig ist, angehängte Regenrinnen hinten tiefer zu machen, damit der beschriebene Effekt entgegengesetzt richtig wirkt.

Das ist dann in einer Lehrwerkstatt experimentell nachgewiesen worden. Aber alle haben das bis heute ignoriert.



Analog dazu mein Begriff *"Längstropfkante"*.

Wenn man beispielsweise alpenländische Dächer betrachtet, die noch nach handwerklichen Traditionen

der Zimmerer richtig sind, erkennt man, dass Bretter der äußeren Dachgiebelkanten, den Ortgängen, profiliert sind. Bild 23

Aber nicht des Dekors wegen. Regen, dessen Tropfen an den Kanten schräg nach unten rinnen, werden dicker und dicker, schwerer und schwerer.

Gehorchen sie dann dem elementaren Gesetz: Kraft = Masse x Beschleunigung bekommen sie beim Abfallen eine große Schlagwucht.

Die alten Schlaun haben dem entgegengewirkt, indem sie dieses Abrinnen mit Holzprofilen unterbrechen. Es muss also Regenwasser dort einzeln abtropfen, wo ihm dafür Punkte vorgeschrieben werden. Damit relativiere man die Arroganz der



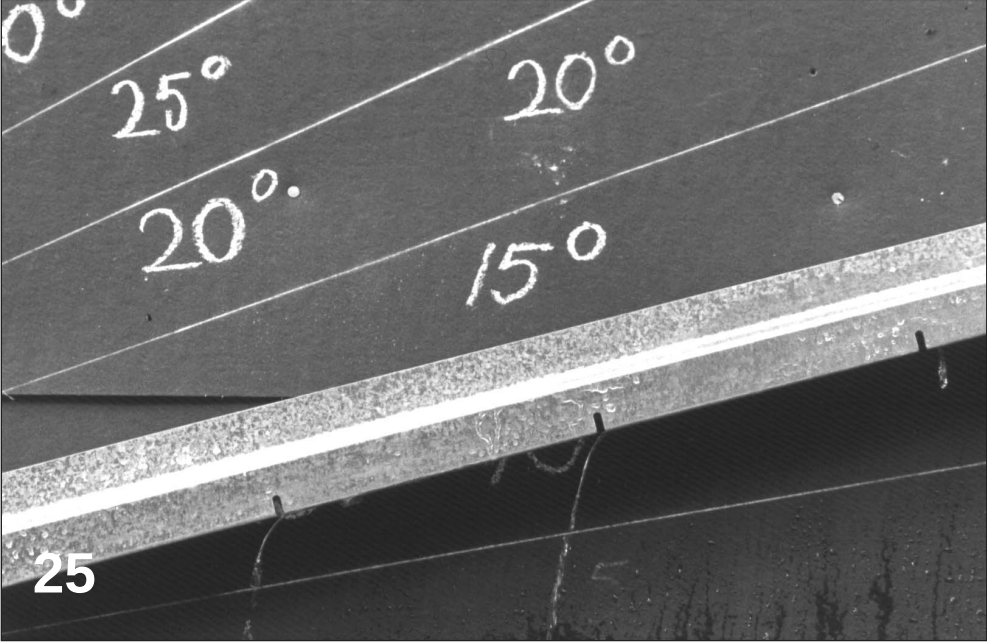
"Werkbundgerechtheit", bei der alles, was Dekor und Profil ist, verteuft wird. Arschglatte Blechkanten an Ortgängen lassen Regenwasser genauso

abwärts rinnen, bis es darunter Bauschäden macht. Bild 24

Also:

Warum in Blech und in Holz

nicht adäquate Längstropfkanten in formaler Funktionalität? Man braucht ja nur Blechstreifen vor dem Kanten



in Abständen zu durchbohren oder zu durchstanzen. Dann entstehen nach dem Kanten eckige oder runde

Kerben als Längstropfkanten. Auch das hat Kollege Gustav Dick experimentell in seiner Lehrwerkstatt nachgewiesen. Bild 25

Genau Gleiches gilt für alle Abtropfkanten, also auch für horizontale an Blechdeckteilen unter Fenstern. Anhängende Regentropfen werden hier durch Luftstrom nach einer Seite getrieben, bis sie abstürzen, weil ihr Gewicht nicht mehr durch Oberflächenspannung des Wassers festgehalten werden kann.

Dann wundert man sich über *"Putzschäden"* und liest den Unsinn: *"Zu kleiner Überstand"*.

Auf der Ausführbauzeichnung sind die ominösen *"2 cm"* eingeschrieben.

"Bauarbeit ist nicht Uhrmacherarbeit." Auch ein altes Leitwort.

Wo bleiben denn die erlaubten *"Bäuche"* im Rohbau, die den Außenwandputz mit Blechdeckteilen

unter Fenstern oft bündig liegen lassen? Diese Abmaße von der Flucht müssen eingeplant werden!

Auch darüber können Sie außer bei mir nichts hören und sehen. Bis es irgendwann geklaut wird und sich einer als bauforschungsfinanzierter *"Erfinder"* aufspielt.

Da gibt es so vieles, was ich mir eigentlich hätte patentieren lassen müssen, wie der alte Ernst Neuffert das in Massen getan hat.

Aber alle lachten, als ich das zum ersten Male in meinen Bauseminaren propagierte.

Das ist auch so mit den angehängten und aufgehängten Balkonen gewesen, die ich vor länger als 30 Jahren gezeichnet habe: *"Dieser Spinner."*

Jetzt können Sie das in *"bausubstanz"* Heft 7 – 8/2000 bei der publizierten

"Umnutzung der Lincoln-Kaserne in Münster"

beispielhaft realisiert sehen. Dass des Gedankens Vater nicht genannt wird, ist üblich.

Zwar gibt es baukonstruktive Details dort zu bemäkeln, die nicht befriedigen können, aber es ist anzuerkennen, dass endlich der Mut gefunden worden ist, mir zu folgen.

Allgemeingut wird es bald sein. Auch das hoffentlich genauso wie und wie und wie... Es erinnern sich einige Tausend Urheberzeugen.

Holger Gaube

RAIMUND PROBST – DAS IST WIE FERNSEHEN OHNE WERBUNG!

Vor knapp zwei Jahren, ich war Landesverbands-Studentensprecher in einem großen Berufsverband, wurde in einer Vorstands-Sitzung desselben über die Möglichkeit diskutiert, eine Vortragsreihe zum Thema Bauschäden ins Leben zu rufen. Die Vorträge sollten von einem "Bauschäden-Pabst", einem Raimund Probst, gehalten werden.

Mir persönlich völlig unbekannt, löste dieser Name doch eine derart kontroverse Diskussion aus, dass ich den Eindruck gewann, eine "Legende" verschlafen zu haben, deren Art des Wirkens sehr umstritten war. Waren die Einen als Befürworter fest davon überzeugt, einen positiven Nutzen gerade für Neuanfänger wie mich zu schaffen, wurden die Gegner nicht müde, zu betonen, wie wenig dieser Mann doch Antworten gebe auf von ihm aufgezeigte Mängel und die damit verbundenen Fragen. Manch einer mit ablehnender Haltung geriet allein bei der Erwähnung des Namens derart in Panik, als stünden, nach 1529, die Türken zum zweiten Mal vor Wien!

Wie jeder Interessierte weiß, wurde deren Belagerung damals erfolgreich abgewendet, die Abwendung einer "drohenden" Vortragsreihe zum Thema Bauschäden gelang nicht! Damit wurde auch mir die Gelegenheit gegeben, diesen Mann und seinen Stil kennen zu lernen.

Schon am ersten Tag eines Zweitage-Seminars war ich überrascht, einen Vortragenden zu sehen, der entgegen aller vorherigen Unkenrufe, weder "überholt" noch "ausgelutscht" wirkte, sondern, im Gegenteil, eine Vitalität in seinen Vortrag einbrachte, wie ich sie mir manches Mal bei meinen Dozenten an der Hochschule gewünscht hätte.

Die Dynamik dieses Mannes in fortgeschrittenem Alter war verblüffend ebenso wie die Tatsache, dass er frei referierte. Was für mich aber noch entscheidender war, war die Tatsache, dass ich hier nicht "schöne Bilder" präsentiert bekam, sondern Architektur in einer für mich gänzlich neuen Dimension.

Hatte ich zuvor vieles über Große Architekten und deren noch größere Werke gehört, wurden mir hier die Augen für das Detail und die wichtigen Zusammenhänge geöffnet. Auch wurde mir in der Art und Weise des Vortrages klar, warum Raimund Probst so umstritten war und ist. Denn im Gegensatz zu dem, was man mir vorher einreden wollte, er gebe keine Antworten, tat dieser Mann etwas viel Wichtigeres: Er gab die entscheidenden Denkanstöße, um selbst auf die Lösung eines Problems zu kommen. Grundlagen, die eigentlich in keinem Studium fehlen sollten, wurden von ihm so verständlich und praxisnah vermittelt, dass es bei interessierter Teilnahme an seinen Vorträgen gar nicht mal so schwierig war, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Bestand doch die schwerste Aufgabe darin, sich vom Gedanken freizumachen, man müsse alles vorgekaut bekommen.

"Selbst denken und sich von Klischees befreien",

das war seine Botschaft. Sicher nicht die einzige, aber sicher eine Botschaft, mit der sich die meisten Kritiker am Schwersten tun.

Besteht doch für viele der Gegenwert ihrer Seminargebühren darin, am Ende ein Skript oder noch besser eine Problem/Lösung-Sammlung mit nach Hause zu nehmen, anstatt zu erkennen, dass man, vorausgesetzt man wollte, eine Fähigkeit wiederbelebt, die jeder hat, aber nur wenige benutzen:

Das Mitdenken!

Architektur taugt nun mal nicht für

"Dr. Oetkers fertige Backmischung",

sondern ist eine ständige Auseinandersetzung mit immer wieder neuen Problemen, die ihrer individuellen Lösungen bedürfen.

Und was die Klischees betrifft:

Spätestens dann, wenn man von einer seiner Vortragsreihen nach Rottach-Egern ins Raimund Probst'sche Bauschädenforum gefunden hat,

bekommt man hierzu ganz nebenbei eine Lehrstunde, die sich einprägt. Keine Standesdünkel, keine Interessenkonflikte verschiedener Berufsgruppen, wie ich sie aus meinem Verband gewohnt war.

Hier erhielt das Wort "Baufamilie" seine sprichwörtliche Bedeutung zurück.

Rechtsanwälte geben Architekten Denkanstöße aus Ihrer Praxis, Richter diskutieren mit Bausachverständigen, Architekten tauschen sich mit Vertretern von Baugenossenschaften aus. Eine große Gemeinschaft verschiedener Berufe, an der Lösung gemeinsamer Probleme interessiert. Während Kritiker über Raimund Probst und die eine oder andere anwesende Berufsgruppe schimpfen, bestätigen mir diese im Rahmen eines solchen Forums, dass es nur gemeinsam geht.

Hat manch einer behauptet, Raimund Probst sei ein Selbstdarsteller, beobachte ich, dass zeitweilig aus dem Veranstalter/Vortragenden eine Art Moderator wird, der ständig auch sich selbst kritisiert und überdenkt und ohne Aufhebens in den Hintergrund tritt, wenn anwesende Parteien sich im Sinne der Sache konstruktiv austauschen. Er nennt im Verlauf seiner Foren die Dinge beim Namen, vertritt vehement seine Sicht der Dinge und mag dabei auf den ein oder anderen Zuhörer im ersten Moment rechthaberisch wirken. Wer ihm jedoch aufmerksam über die ganze Distanz seines Programmes folgt, wird zugeben müssen, dass er damit in seiner Art Denkanstöße gibt, die zumindest mir als Anfänger bis dato fremd waren.

Ohnehin bin ich, der glaubte, das Rad jeden Tag neu erfinden zu müssen, verblüfft, wie nahe oft Ursache und Wirkung beieinander liegen. Raimund Probst lehrt mich, Dinge zu hinterfragen, die zuvor selbstverständlich für mich waren. Ermahnt mich, "großer Architektur" nicht mit "großen Augen" sondern mit dem Blick für das

Wesentliche zu begegnen *"Keine Angst vor Großen Namen"!* Schult mich, ohne auf das "Blendwerk" hereinzufallen, mich auf dieses Wesentliche zu konzentrieren.

Dies obendrein, ganz ohne dabei einen Kult um sich selbst zu machen oder sich, wie mancher seiner Kritiker, mit einer Aura von Unfehlbarkeit zu umgeben.

Deshalb vergleiche ich, darauf angesprochen: Wie ist eigentlich "der Probst"?, die Vorträge gerne mit Unterhaltung:

Man muss sich vorstellen, man sitzt vorm Fernseher und "zappt" gelangweilt durch die Programme, vergleichbar mit der Suche nach einem guten Redner zum Thema Bauschäden. Plötzlich ein Sender mit gut recherchierter Dokumentation! Viele Details, unbekannte Hintergründe aufgeklärt, spannend bis zum Schluss! Seriös recherchiert, nachvollziehbar mit einem hohem Grad an Weiterbildung! Man hat das Gefühl, man sitzt *"in der Ersten Reihe"*, aber, es kommt keine Werbung!

So ist Raimund Probst, von mir salopp als "Probst" oder "der Probst" beschrieben, für mich wie Fernsehen ohne Werbung. Allerdings mit zwei kleinen Unterschieden. Erstens: Ich würde bei ihm nie nach einem Programm-Heft fragen und zweitens: Im Gegensatz zu Pay-TV weiß ich bei ihm längst, welchen unschätzbaren Wert seine Foren für meine berufliche Zukunft haben!

Und hat man es inzwischen doch geschafft, die eingangs erwähnte Vortragsreihe unter einem Vorwand einzustellen, so bin ich dafür inzwischen fast schon dankbar. Raimund Probst kann sich auf Wichtigeres konzentrieren, und ich besuche in Zukunft weiter sein Bauschäden-Forum in Rottach-Egern, wo ich Leute treffe, die ebenfalls längst erkannt haben, welchen Wert diese Zusammenkünfte haben. Alle anderen sollen ruhig weiter Ihre Backmischungen von Dr.Oetker beziehen!

AUCH DAS NOCH

DIN 77300
Anforderungen an
Bestattungs-Dienstleistungen
Ziffer 3.27.:

*"Sargträger ist eine
geeignete qualifizierte Person
für das Geleiten des Sarges
von Hand bzw. mittels
Sargtransportwagen
zum Grab und
für das Absenken des Sarges
in das Grab von Hand
oder mittels eines
Sargversenkautomaten."*

Lacht da einer etwa?

*"Lüge und Betrug sind
integrale Bestandteile
des Forschens."*

Wörtliches Zitat von
Professor Hubert Markl
Präsident der
MAX-PLANCK-
GESELLSCHAFT E.V.
auf der
EXPO 2000 HANNOVER

Frage:
Ist Bauforschen
auch Forschen?

Raimund Probst



KOMMENTARLOS



"VEREIN ZUR WAHRUNG DER DEUTSCHEN SPRACHE E.V."



AUSBLICK

RAIMUND PROBSTS
59. BAUSCHÄDEN-FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
19.03.2002 – 21.03.2002
dann und dort kriegen Sie die
4te RAIMUND PROBSTS
BAUSCHADENZEITUNG

RAIMUND PROBSTS
60. BAUSCHÄDEN-FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
15.10.2002 – 17.10.2002
dann und dort kriegen Sie die
5te RAIMUND PROBSTS
BAUSCHADENZEITUNG

BAUSCHÄDEN-LITERATUR

Mein frühes
BAUSCHÄDEN-BILDBUCH
Auflage 1970 (!)
ist ebenso endgültig vergriffen
wie meine bisherigen
11 Drucksammlungen
es sind.

Allerdings habe ich
Chefredakteur
Michael Friedrichs
Wissner-Verlag Augsburg
dazu bewegen können,
bisher davon drei aufzulegen.

Allseits dafür Dank ihm!

Es sind das

**"Raimund Probsts
Baupathologie"**
25,00 DEM

**"Raimund Probst
schreibt über**

**Attacke auf einen Popanz.
Mein schwierigster Fall.
Fehlurteilen – Fehlurteil.
Dicht sein - Nicht dicht sein.
Die Katze
auf dem heißem Blechdach.
Gesetzlicher
Pilzschimmelzwang.
Das Hämmerchen oder
Der Scherbenteppich".**
15,00 DEM

**"BAUFEUILLETON
BAUGLOSSEN
BAUPERSIFLAGEN
BAUPOLEMIKEN
BAUSATIREN
Raimund Probst"**
15.00 DEM

Alles können Sie in meinen
Bauschäden-Seminaren
kaufen.

Alles können Sie + Spesen
bestellen beim Vertreiber:

SAX GMBH
Burgfrauenstraße 41
D - 13465 Berlin
Fernruf 030-40632096
Fernkopie 030-40632097
eMail:
Sax-GmbH@t-online.de
Internet: www.sax-gmbh.de

GASTSCHREIBENDER

Holger Gaube
Architekturstudent
Postfach 101241
D – 68012 Mannheim
Fernruf 0621-3361765
eMail
holger.gaube@t-online.de

Er berichtet
aus eigener Kenntnis über
diffamierende Geschehnisse
beim
BDB Baden-Württemberg.

GESAMTKONZEPT

Raimund Probst
Senator h.c.
Johann Wolfgang Goethe-
Universität Frankfurt am Main
Dipl.-Ing. Architekt
Bauschäden-Expertisen
Bauschäden-Publikationen
Bauschäden-Seminare
Jahnstraße 21
D – 60318 Frankfurt am Main
Fernruf 069-555358
Fernkopie 069-59790340
eMail:
Raimund.Probst@t-online.de
Internet:
www.bauschaeden-forum.de

mit zeitweise

Büro in Frankreich
Chaumière de Morville
rue Deux Gorges
Vasterival
F-76119 Varengeville-sur-Mer
Fernruf 0033-235851293
Fernkopie 0033-235049184

INFORMATION- SEKRETARIAT

BAUSCHÄDEN-FORUM
BAUSCHÄDEN-SEMINARE
Monica Probst
Jahnstraße 21
D – 60318 Frankfurt am Main
Fernruf 069-59794680
Kontaktzeit nur:
10.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Fernkopie 069-59790340
eMail:
Monica.Probst@t-online.de

ORGANISATION

BAUSCHÄDEN-FORUM
SAX Gesellschaft für
Softwareentwicklung mbH
Burgfrauenstraße 41
D – 13465 Berlin
Fernruf 030-40632096
Fernkopie 030-40632097
eMail:
Sax-GmbH@t-online.de

DRUCK

Buchdruckerei Brandt
Inhaber Reiner Brandt
Hauptstraße 55
D - 13159 Berlin-Blankenfelde
Fernruf 030-91320220